



Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2010

Eine Information des
Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2010

Eine Information des
Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus

München, Februar 2011

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Salvatorstraße 2, 80333 München

Statistische
Ausgangsdaten: Bayerisches Landesamt
für Statistik und Datenverarbeitung

Schüler- und
Lehrerprognose: Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Zugrundeliegende
Bevölkerungsprognose: Bayerisches Landesamt
für Statistik und Datenverarbeitung

Gesamtherstellung: Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Die Ergebnisse der jeweils neuesten Ausgabe der "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" sind
im Internet unter der Adresse <http://www.km.bayern.de> - Ministerium - Statistiken abrufbar.



VORWORT

Mit der jährlich veröffentlichten "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" will das Kultusministerium allen am Lehrerberuf interessierten Abiturienten und Studenten Informationen über Angebot und Bedarf an Lehrern geben. In der vorliegenden Neuauflage sind alle Änderungen berücksichtigt, die sich gegenüber der letzten Ausgabe in den Voraussetzungen für die Projektion ergeben haben, vor allem die jüngsten Zahlen über die Lehramtsstudierenden sowie die Ergebnisse der aktuellen Schülerprognose.

Voraussagen für den Schulbereich sind jedoch besonders schwierig: Zum einen beeinflussen zahlreiche persönliche Entscheidungen von Eltern und Jugendlichen die Entwicklung der Schülerströme und damit des Lehrerbedarfs. Zum anderen bedingen die persönlichen Entscheidungen der Abiturientinnen und Abiturienten sowie der Studierenden im Zusammenhang mit ihrer Studien- und Berufswahl wie auch der Lehrer bezüglich ihrer Verweildauer im Beruf große Unsicherheiten bei der Prognose des Lehrerangebots.

Bei der Ermittlung des künftigen Einstellungsbedarfs ist neben demografisch bedingten Veränderungen der Schülerzahlen auch die haushaltswirtschaftliche Situation zu berücksichtigen. Infolge der Geburtenentwicklung und des Zustroms von Aussiedlern und Ausländern sind die Schülerzahlen und der sich daraus rechnerisch ergebende Lehrerbedarf nach dem Jahr 1989 stark angestiegen. Zur Sicherstellung der Unterrichtsversorgung wurden sowohl zusätzliche Lehrerplanstellen und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt als auch organisatorische Maßnahmen ergriffen, um den aus den Schülerzahlen sich rechnerisch ergebenden Lehrerbedarf abzudecken. Auch nach Erreichen des Schülermaximums im Schuljahr 2004/05 stieg die Lehrerzahl weiter an. So war im staatlichen Schuldienst in den vergangenen fünf Schuljahren trotz kontinuierlich sinkender Schülergesamtzahl ein Lehrkräftezuwachs von 5 % zu verzeichnen, so dass die Unter-

richtsversorgung seit 2004 kontinuierlich verbessert werden konnte. Seit Beginn des Schüleranstiegs im Jahr 1990 konnten jährlich zwischen 1 750 und 4 740 junge Lehrkräfte dauerhaft in den staatlichen Schuldienst übernommen werden.

Von Seiten der Öffentlichkeit besteht großes Interesse an der planmäßigen Umsetzung der eingeleiteten Reformen (Einführung des achtjährigen Gymnasiums, Ausweitung des Angebots an Ganztagschulen, Umsetzung der Maßnahmen zur Inklusion). Die Bayerische Staatsregierung ist bestrebt, auch in Zeiten angespannter haushaltswirtschaftlicher Lage die erforderlichen Unterrichtskapazitäten bereit zu stellen. Da für den Zeitraum nach dem Schuljahr 2012/13 noch keine haushaltsbezogenen Festlegungen getroffen sind, besteht für die Ergebnisse dieser Prognose keine völlige Sicherheit. Wegen des verfassungsmäßig verankerten Budgetrechts des Parlaments können außerdem die in dieser Prognose aufgezeigten Bedarfszahlen keine Vorwegnahme der vom Landtag zu beschließenden Haushaltszahlen bedeuten und somit auch keine Ansprüche künftiger Bewerber auf Einstellung in den Staatsdienst begründen. Diese Einschränkung gilt ebenso für den hier mit eingeschlossenen nichtstaatlichen Bereich.

Trotz der Unwägbarkeiten, mit denen naturgemäß jeder Blick in die Zukunft verbunden ist, kommt dieser Prognose, die für die einzelnen Schularten die aus heutiger Sicht möglichen Aussagen über die künftigen Einstellungschancen trifft, große Bedeutung zu. Schließlich vergehen bei einem Lehrer vom Abitur bis zum Berufseintritt in der Regel mindestens sechs Jahre. Daher dürfen die gegenwärtigen Einstellungsverhältnisse bei der Entscheidung für ein Lehramtsstudium nicht den Ausschlag geben.

Für die Abiturienten, die im Jahr 2011 ein Lehramtsstudium aufnehmen wollen, werden die Aussichten auf eine spätere Anstellung maßgeblich davon abhängen, wie viele Mitabiturienten sich für einen entsprechenden Studiengang entscheiden. Bei den in dieser Broschüre ausgewiesenen prognostizierten Bewerberzahlen wurden bei den einzelnen Lehrämtern die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2009/10 für die Zukunft als gleich bleibend unterstellt. Der Vergleich von jährlichem Angebot und Bedarf ergibt, dass im Bereich der Volksschule die gegenwärtigen Studienanfängerzahlen mittelfristig bedarfsgerecht erscheinen. Ein zumindest moderater Anstieg der Studienanfängerzahlen wäre bei den Lehrämtern für Sonderpädagogik und an beruflichen Schulen angezeigt. Bei der Realschule und beim Gymnasium hingegen sollte angesichts der gewaltigen Steigerungen im vergangenen Jahrzehnt die Gesamtzahl der Neueinschreibungen für diese Lehrämter stark zurückgehen. Bei der Bewertung dieser Aussagen ist jedoch zu berücksichtigen, dass die skizzierten Entwicklungen stets eine Beschreibung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts darstellen, die vor dem fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen sind: Während beispielsweise am Gymnasium auch in den kommenden Jahren Junglehrer mit den Fächern Mathematik oder Latein vergleichsweise gute Einstellungsaussichten haben, zeichnet sich vor allem in den Fremdsprachen und in einigen gesellschaftspolitischen Fächern, bei denen in der Vergangenheit eine erhebliche Diskrepanz zwischen den Studierneigungen der Abiturienten und dem Lehrerbedarf an den Schulen bestanden hat, ein deutliches Überangebot an Bewerbern ab.

Wir erwarten, dass es durch die gemeinsamen Anstrengungen von Staat und Gesellschaft möglich sein wird, die Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens auch in haushaltswirtschaftlich schwierigen Zeiten zu erhalten, damit unser Land im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Dazu sind gut qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer erforderlich, die sich mit Freude und Engage-

ment für ihre Aufgaben in Erziehung und Unterricht einsetzen. Wer den Beruf des Pädagogen nach diesen Vorstellungen heute ergreifen möchte, sollte in seine Überlegungen auch die in dieser Broschüre dargestellten Beschäftigungsaussichten einbeziehen. Wenn auch das mit der freien Berufs- und Studienwahl verbundene Risiko letztlich niemandem abgenommen werden kann, so hoffen wir doch, mit dieser Schrift eine Hilfe für diese Entscheidung geben zu können.

München, im Februar 2011



Dr. Ludwig Spaenle

Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus



Dr. Marcel Huber

Staatssekretär im
Bayerischen Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

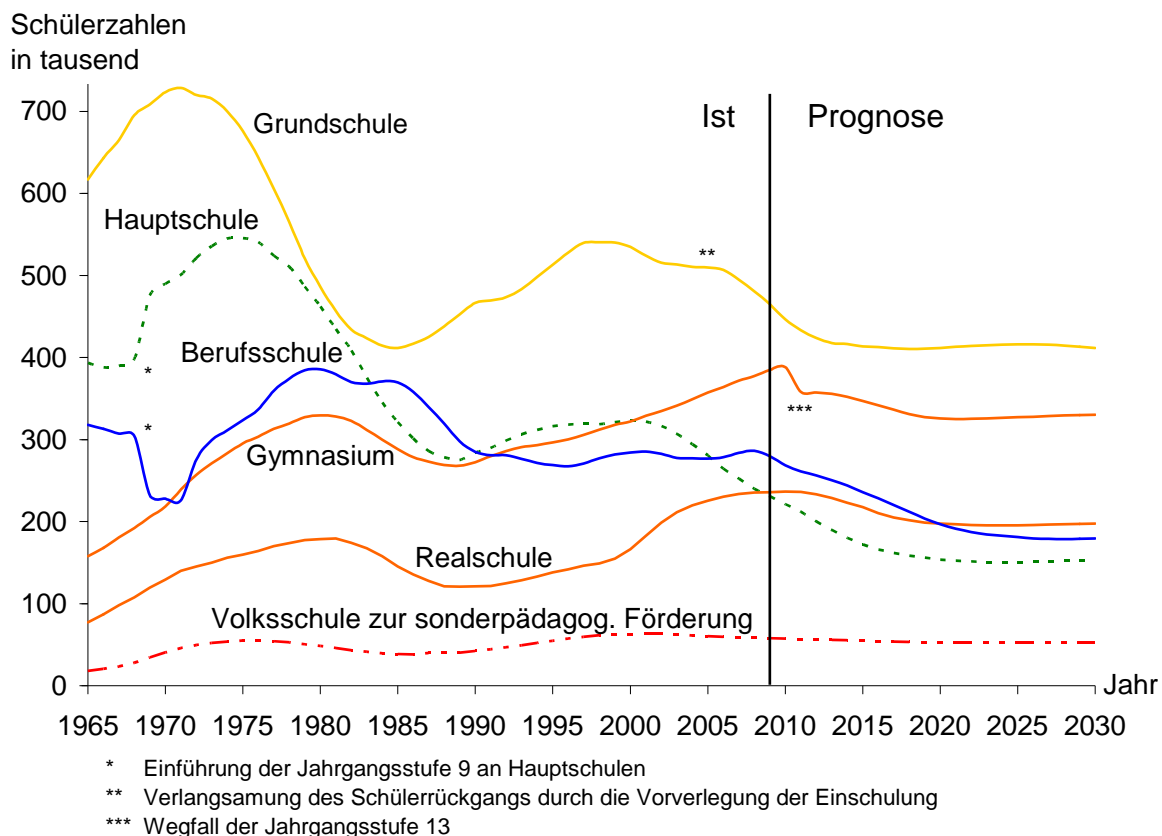
AUSGANGSLAGE UND PROGNOSEERGEBNISSE

Diese Informationsschrift enthält neben der Beschreibung der Ausgangssituation die wesentlichen Ergebnisse der neuen Prognoserechnung zum Lehrangebot und Lehrbedarf an den bayerischen Schulen bis zum Jahr 2025. Wie bei jeder Prognose können die errechneten Werte zwar keine verbindliche Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung geben, sie können aber immerhin aufzeigen, wie die Entwicklung unter den getroffenen Annahmen verlaufen wird.

1. Die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen

Zwischen 1964 und 1978 war in Bayern ein starker Geburtenrückgang von 185 326 auf 106 145 Lebendgeborene zu verzeichnen. Mit 136 122 Geburten erreichte die Zahl der Lebendgeborenen im Jahr 1990 einen Wert, der um 28 % über der Geburtenzahl im Jahr 1978 lag und letztmals im Jahr 1971 übertroffen wurde. Seit 1990 nahmen die Geburtenzahlen – abgesehen von kurzfristigen Schwankungen – Jahr für Jahr kontinuierlich ab und erreichten im Jahr 2006 einen Tiefstand von 104 822 Lebendgeborenen. Somit wurde sogar das historische Minimum aus dem Jahr 1978 unterschritten. Bis zum Ende dieser Dekade ist mit einem sanften Anstieg der Geburtenzahlen auf knapp 108 000 zu rechnen, bevor sich ab dem Jahr 2020 wieder ein Rückgang einstellen wird.

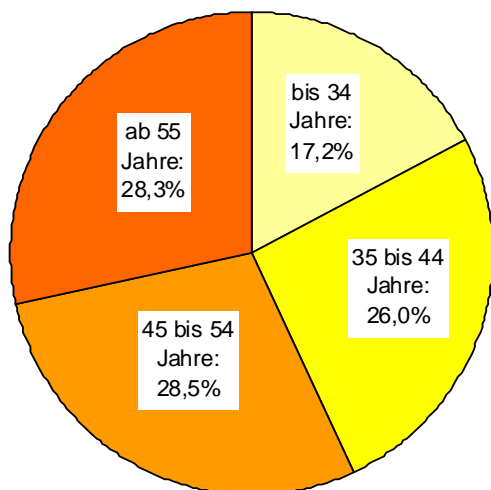
Die Entwicklung der Geburtenzahlen überträgt sich auf die Schülerzahlen sämtlicher Schularten, wenn auch aufgrund unterschiedlicher Altersjahrgänge zeitlich verschoben. Grafik 1 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schularten.



Grafik 1: Entwicklung der Schülerzahlen an ausgewählten Schularten gemäß Schülerprognose

An den Volks- und Förderschulen wurde das Schülermaximum bereits vor Jahren erreicht, an den Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen sind die Schülerzahlen erst jetzt an ihrem Scheitelpunkt angekommen.

2. Die Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte in Bayern



Grafik 2: Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2009/10

Im Schuljahr 2009/10 waren 28,5 % der Lehrkräfte zwischen 45 und 54 Jahren alt. Mit 28,3 % nahezu gleich stark vertreten war die Gruppe der Lehrkräfte, die 55 Jahre oder älter waren. Zehn Jahre zuvor gehörten dieser Altersgruppe lediglich 20,3 % der Lehrkräfte an, vor 20 Jahren sogar nur 7,8 %. **Diese Entwicklung lässt erkennen, dass die Zahl der Lehrkräfte, die in den Ruhestand treten, in den kommenden Jahren deutlich zunehmen wird.**

Für einige ausgewählte Schularten ist nachstehend die Altersgruppierung der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte für das Schuljahr 2009/10 zusätzlich in absoluten Zahlen dargestellt.

Schulart	Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrer im Schuljahr 2009/10		davon im Alter von ... Jahren							
			bis 34		35 bis 44		45 bis 54		55 und mehr	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Schulen insgesamt ¹	110 785	100,0	19 028	17,2	28 770	26,0	31 583	28,5	31 404	28,3
darunter:										
Grundschule	27 360	100,0	4 491	16,4	6 883	25,2	8 009	29,3	7 977	29,2
Hauptschule	17 840	100,0	2 485	13,9	4 246	23,8	5 000	28,0	6 109	34,2
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	8 195	100,0	1 438	17,5	1 954	23,8	2 880	35,1	1 923	23,5
Realschule	13 720	100,0	3 483	25,4	3 677	26,8	3 182	23,2	3 378	24,6
Gymnasium	25 891	100,0	4 969	19,2	7 259	28,0	6 673	25,8	6 990	27,0
Berufliche Schulen ²	16 666	100,0	2 051	12,3	4 502	27,0	5 459	32,8	4 654	27,9

¹ Ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

² Einschließlich Wirtschaftsschulen, ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

Übersicht 1: Altersaufbau der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2009/10

Die folgende Übersicht zeigt, wie sich die Anzahl der Ruhestandsversetzungen in der Vergangenheit entwickelt hat:

Schulart	aus Altersgründen ausgeschiedene Lehrkräfte im Jahr									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Grund- und Hauptschule	475	660	912	987	1 369	1 389	1 540	1 193	862	1055
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	58	77	119	132	197	221	210	160	176	171
Realschule	186	221	253	269	339	312	364	288	220	256
Gymnasium	513	552	584	622	801	736	742	576	482	575
Berufliche Schulen	238	282	304	349	394	407	450	342	285	300

Übersicht 2: Aus Altersgründen aus dem Schuldienst ausgeschiedene Lehrkräfte

Bei einer genauen Betrachtung aller frei werdenden und für Neueinstellungen zur Verfügung stehenden Stellen müssen neben Ruhestandsversetzungen auch alle anderen Gründe berücksichtigt werden, aus denen eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrkräften teils vorübergehend, teils endgültig den Schuldienst verlässt. Auch durch das Überwechseln von vollbeschäftigten Lehrkräften in befristete Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse eröffnen sich Einstellungsmöglichkeiten, wobei aber zu bedenken ist, dass bei Rückkehr dieser vorübergehend beurlaubten bzw. nicht vollbeschäftigten Lehrkräfte wieder in entsprechendem Umfang Stellen beansprucht werden, die dann nicht für Neueinstellungen zur Verfügung stehen. Bei rückläufigen Schülerzahlen ist zudem zu berücksichtigen, dass nicht mehr alle frei werdenden Stellen wieder besetzt werden können.

3. Die gegenwärtige Einstellungssituation und das Neuangebot an Lehrkräften

Trotz der schwierigen Finanzlage konnten zum Schuljahr 2010/11 trotz rückläufiger Schülergesamtzahl zusätzliche Stellen und Mittel bereitgestellt werden. Einschließlich der Wiederbesetzung aller frei gewordenen Planstellen war es möglich, insgesamt rund 3 900 Lehramtsbewerber dauerhaft in den staatlichen Schuldienst zu übernehmen.

Auch künftig werden die Chancen von Lehramtsabsolventen maßgeblich von der Zahl der Mitbewerber abhängen. Entscheidend ist deshalb, wie viele Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare nach Beendigung ihrer Ausbildung künftig neu auf den Lehrerarbeitsmarkt kommen werden. Im Wintersemester 1993/94 wurde mit 7 340 Lehramtsstudienanfängern (Studierende im 1. Fachsemester) ein Stand erreicht, wie er zuletzt Mitte der 70er-Jahre vorlag. Aufgrund der schwierigen Einstellungssituation im Jahr 1997 ging in den beiden darauf folgenden Wintersemestern die Zahl der Lehramts-Erstsemester um ein Drittel zurück und erreichte mit 3 951 einen zwischenzeitlichen Tiefststand. Anschließend ist sie wieder angestiegen und hat im Wintersemester 2009/10 das historische Maximum von 8 789 erreicht.

Die Gesamtzahl der Lehramtsstudierenden nahm im Wintersemester 2009/10 gegenüber dem Vorjahr um 1 582 auf 38 998 zu und war somit über zweieinhalbmal so groß wie der Tiefstwert von 14 896 im Wintersemester 1987/88.

Der Anstieg in der 2. Phase der Lehramtsausbildung hat sich im Frühjahr 2009 fortgesetzt: 9 370 Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare und damit 17,0 % mehr als im Vorjahr absolvierten den Vorbereitungsdienst in Bayern. Nach Lehrämtern aufgeschlüsselt ergibt sich derzeit folgendes Bild:

Lehramt an	Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare im März 2009	Lehramtsstudierende im Wintersemester 2009/10 ¹			
		insgesamt	darunter im 1. oder 2. Fachsemester		
			Anzahl	Veränderung ggü. dem WS	
				2008/09 ²	2007/08
Grundschulen	2 201	5 796	1 393	+ 4,8 %	+ 11,7 %
Hauptschulen	800	3 252	831	+ 12,6 %	- 1,5 %
Sonderschulen	505	2 051	381	- 7,1 %	- 5,0 %
Realschulen	1 898	8 013	1 658	- 0,7 %	- 19,6 %
Gymnasien	3 222	18 055	4 664	+ 7,6 %	+ 4,6 %
Beruflichen Schulen	744	1 831	382	- 0,8 %	+ 26,1 %
Insgesamt	9 370	38 998	9 309	+ 5,0 %	- 0,1 %

¹ Einschließlich Studierender, die eine Zusatz- oder Erweiterungsprüfung anstreben.

² Studierende des schulartunspezifischen Studiengangs „Lehramt Bachelor“ wurden anteilig den verschiedenen Lehrämtern zugeschlagen.

Übersicht 3: Lehramtsanwärter/Studienreferendare 2009 und Lehramtsstudierende im Wintersemester 2009/10

Daneben befanden sich zu Beginn des Jahres 2009 noch 764 Teilnehmer in der fachlichen und pädagogischen Ausbildung für Fachlehrer. Weitere 435 Fachlehrer leisteten den Vorbereitungsdienst ab.

4. Jährlicher Bedarf an Berufseintritten – jährliches Angebot an Absolventen

Im Zusammenhang mit der Berechnung des jährlichen Bedarfs an Berufseintritten werden zunächst der Gesamtbedarf und das Gesamtangebot ermittelt:

Die Berechnung des **Gesamtbedarfs** an Lehrkräften erfolgt auf der Grundlage der prognostizierten Schülerzahlen und auf Basis festgesetzter Richtwerte, in denen die bereits beschlossenen Reformen – insbesondere die Einführung des achtjährigen Gymnasiums sowie der Ausbau des Angebots an Ganztagschulen – berücksichtigt sind. Außerdem ist die zweischrittig geplante Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab dem Jahr 2012 einkalkuliert.

Das **Gesamtangebot** für ein Prognosejahr ergibt sich, wenn man zu den von der heutigen Lehrerschaft dann noch im Dienst befindlichen Lehrkräften alle bis dahin fertig werdenden Neubewerber hinzunimmt, wobei auch diese Gruppe der Neubewerber unter Berücksichtigung jährlicher Abgänge fortgeschrieben wird. Dabei werden für jene Lehramtsbewerber, für die sich nach der Modellrechnung eine Beschäftigungsmöglichkeit im Schuldienst ergibt, die gleichen Abgangsquoten zugrunde gelegt, wie sie bei Junglehrern ermittelt wurden, die sich bereits im Schuldienst befinden. Für die übrigen Absolventen wird hingegen eine höhere Abgangsquote in Ansatz gebracht, da nicht eingestellte Lehrkräfte mangels Planungssicherheit realistisch betrachtet weniger

lang zur Verfügung stehen werden. Das Gesamtangebot umfasst Lehrkräfte aller Beschäftigungsverhältnisse, also zum Beispiel auch Mehrarbeit leistende Lehrkräfte und eigenverantwortlich Unterricht erteilende Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte werden dabei in Vollzeitlehrkräfte umgerechnet. Bei der Fortschreibung des Bestands der heutigen Lehrkräfte im Prognosezeitraum sind die im Rahmen der Dienstrechtsreform eingeführten neuen Ruhestandsregelungen wie auch die ab dem Jahr 2012 geplante sukzessive Anhebung der gesetzlichen Altersgrenze berücksichtigt.

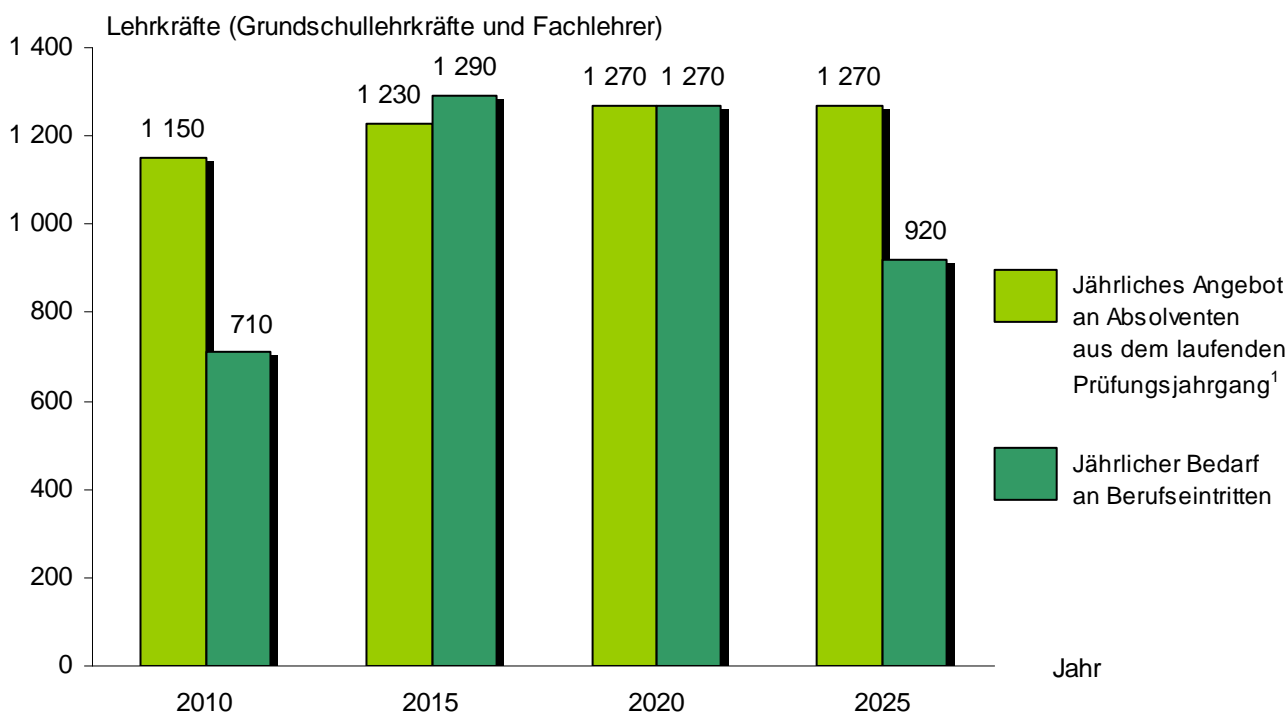
Bei der Ermittlung des **jährlichen Bedarfs an Berufseintritten** vergleicht die Prognoserechnung den Gesamtbedarf mit dem Bestand des Vorjahres unter Berücksichtigung des Saldos aus Abgängen, Wiedereintritten und Kapazitätsveränderungen. Die Modellrechnung strebt sowohl eine Deckung des Gesamtbedarfs unter Beachtung der voraussichtlich zur Verfügung stehenden Stellen als auch eine mittelfristige Glättung des jährlichen Einstellungsbedarfs an. Die Angaben über den jährlichen Bedarf an Berufseintritten umfassen – wie auch alle übrigen Rechenergebnisse – den staatlichen und den nichtstaatlichen Schulbereich und beziehen sich auf Lehrer, Fachlehrer und sonstige Lehrkräfte, also nicht ausschließlich auf Hochschulabsolventen. Der für das Kalenderjahr 2010 ausgewiesene Bedarf an Berufseintritten stellt kein Prognoseergebnis dar, sondern gibt die Zahl der auf den Gesamtbereich hochgerechneten Neueinstellungen an. Diese ist mit einer gewissen Unschärfe behaftet, da die Anstellungen im nichtstaatlichen Bereich nur geschätzt werden können.

Das **jährliche Angebot an Absolventen** umfasst die bayerischen Lehramtsabsolventen des jeweils laufenden Prüfungsjahrgangs aller einschlägigen Lehrämter einschließlich der Fachlehrer. Nicht enthalten sind also eventuelle Bewerber aus anderen Ländern und bayerische Bewerber aus früheren Prüfungsjahrgängen, zum Beispiel von den Wartelisten. Soweit Wartelisten bestehen, ist deshalb beim Vergleich von jährlichem Bedarf an Berufseintritten und jährlichem Angebot an Absolventen zu beachten, dass der jährliche Bedarf bei den staatlichen allgemein bildenden Schulen in der Regel nur zu 60 % aus dem laufenden Jahrgang gedeckt wird, während die restlichen 40 % aus den Wartelisten übernommen werden. Bei der Ermittlung des jährlichen Angebots an Absolventen wurden die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2009/10 auch für die Zukunft unterstellt. Insofern können sich die für die Jahre 2020 und 2025 ausgewiesenen Angebotszahlen erheblich ändern, wenn künftig die Studienanfängerzahlen zu- oder abnehmen.

Auf der Grundlage der besprochenen Begriffe werden auf den folgenden Seiten, insbesondere durch Gegenüberstellung von jährlichem Bedarf an Berufseintritten und jährlichem Angebot an Absolventen, die Einstellungschancen für die einzelnen Schularten näher erläutert:

An den **Grundschulen** waren im Jahr 2010 rund 710 Berufseintritte (einschließlich Fachlehrern) zu verzeichnen. In den kommenden Jahren werden die jährlichen Einstellungszahlen auf rund 1 300 ansteigen und bis zum Ende des Jahrzehnts auf hohem Niveau verbleiben. Anschließend wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten zurückgehen und am Prognosehorizont im Jahr 2025 etwa 920 betragen.

Der Bedarf an **Fachlehrern** ist in den genannten Zahlen enthalten; er beläuft sich auf rund 10 %.



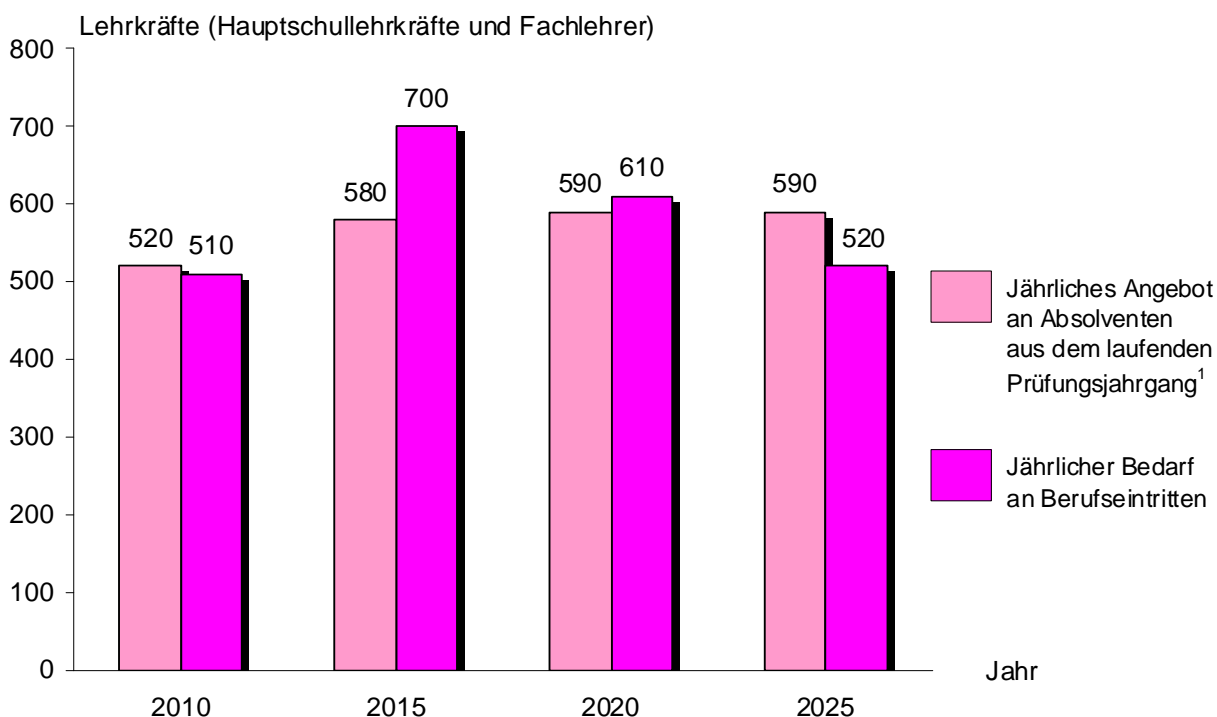
¹ Im Jahr 2010 lagen zusätzlich 1 265 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 3: Grundschule

Durch die Maßnahmen zur Inklusion, den geplanten Ausbau der Ganztagsgrundschulen und die ab dem Jahr 2012 vorgesehene Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ergibt sich für die kommenden Jahre ein erhöhter Lehrerbedarf, so dass sich die Einstellungsmöglichkeiten verbessern werden. Die Auswirkungen der Lebensarbeitszeitverlängerung wurden bei den Berechnungen berücksichtigt. Unter der Annahme der Modellrechnung, dass die Zahl der Studienanfänger für ein Lehramt an Grundschulen unverändert auf dem Wert des Wintersemesters 2009/10 bleibt, werden sich ab der Mitte dieses Jahrzehnts die Anzahl der Neuabsolventen und der jährliche Bedarf an Berufseintritten in etwa die Waage halten, bevor ab Beginn der nächsten Dekade das jährliche Angebot den Einstellungsbedarf wieder übersteigen wird. **Vor dem Hintergrund einer rund 6-jährigen Ausbildungsdauer für Grundschullehrkräfte erscheinen die gegenwärtigen Studienanfängerzahlen bedarfsgerecht und sollten erst ab der Mitte dieses Jahrzehnts rückläufig sein.**

Die Zahl der Berufseintritte an den **Hauptschulen** lag im Jahr 2010 bei 510 Lehrkräften (einschließlich Fachlehrern). In den kommenden Jahren werden etwas höhere Einstellungszahlen erwartet, was im Wesentlichen eine Folge der Altersstruktur an der Hauptschule ist: So wird der Bedarf an Berufseintritten im Jahr 2015 rund 700 betragen, für das Jahr 2020 wird er auf etwa 610 beziffert.

Wie bei der Grundschule ist in diesen Zahlen der Bedarf an **Fachlehrern** bereits enthalten; der Anteil beträgt hier rund 17 bis 20 %.



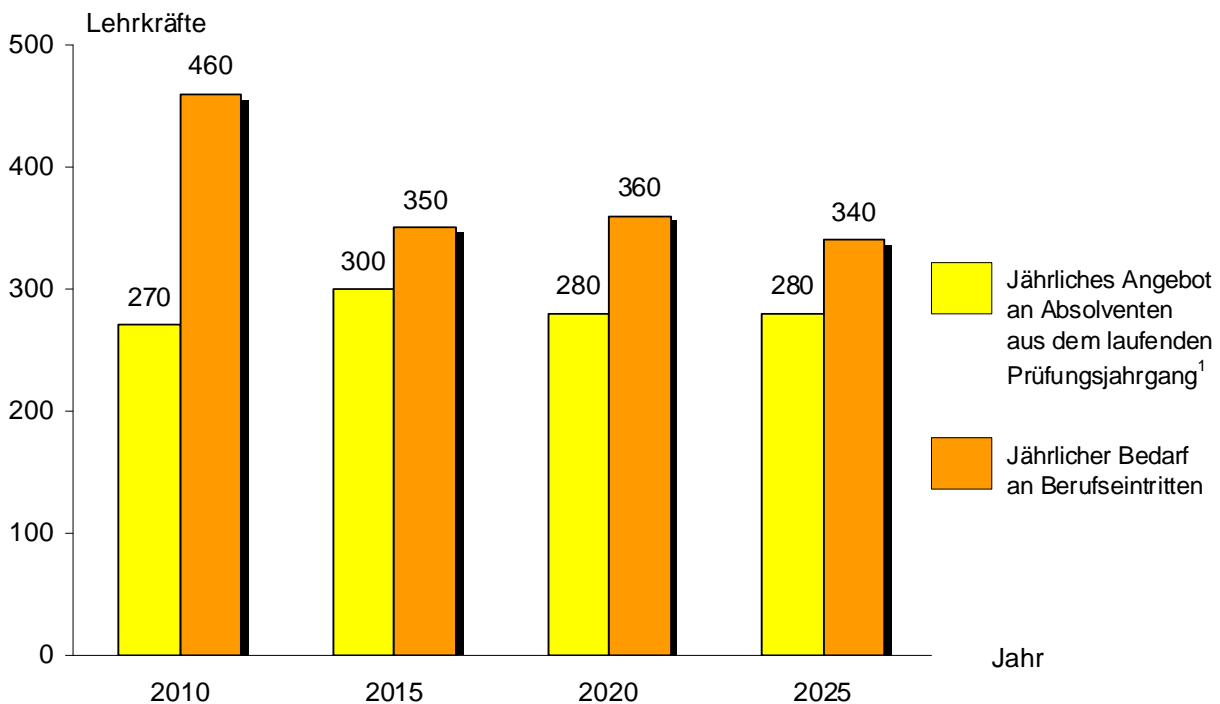
¹ Im Jahr 2010 lagen zusätzlich 223 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 4: Hauptschule

Trotz sinkender Schülerzahlen seit der Jahrtausendwende und des daraus resultierenden geringeren Bedarfs an Berufseintritten konnten in den vergangenen Jahren nahezu alle Bewerber eine Beschäftigung im staatlichen Schuldienst finden.

Vermehrte Ruhestandsversetzungen, aber auch der bereits beschlossene Ausbau des Angebots an Ganztags Hauptschulen, die Ausweitung der Inklusion, die Einführung der Mittelschule und nicht zuletzt die geplante Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab dem Jahr 2012 sind ausschlaggebend dafür, dass die Einstellungsaussichten auch in den nächsten Jahren günstig bewertet werden. **Im Hinblick auf die mittel- und längerfristige Bedarfsdeckung werden die momentanen Studienanfängerzahlen für das Lehramt an Hauptschulen als adäquat eingestuft.**

An den **Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung** ist wegen des geplanten Ausbaus von Ganztags-Förderschulen, aufgrund der Umsetzung der Inklusion und infolge der ab 2012 geplanten Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit in den nächsten Jahren mit vergleichsweise hohen Einstellungszahlen zu rechnen. Ab der Mitte des Jahrzehnts wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten dann bis zum Prognosehorizont im Jahr 2025 stabil bei etwa 350 liegen.



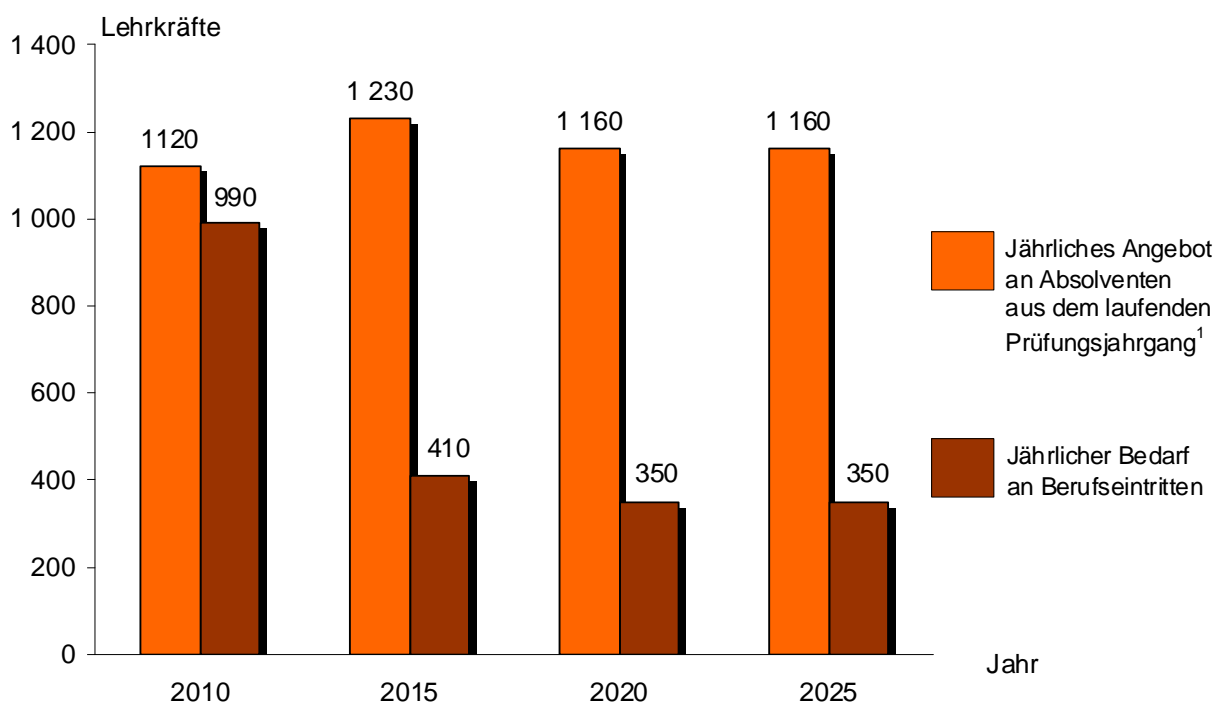
¹ Im Jahr 2010 lagen zusätzlich 425 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 5: Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung

Bei den in der Grafik dargestellten Bedarfszahlen muss berücksichtigt werden, dass von den errechneten Berufseintritten jeweils nur etwa 80 % auf Lehrkräfte für Sonderpädagogik entfallen, während sich der restliche Anteil auf Fachlehrer und auf Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe verteilt.

Von Studienanfängern ist zu beachten, dass die Einstellung getrennt nach sonderpädagogischen Fachrichtungen erfolgt: Besonderer Bedarf besteht – wohl auch mittelfristig – in den Fachrichtungen Pädagogik bei Verhaltensstörungen sowie Blinden- und Sehbehindertenpädagogik, wobei letztere nicht in Bayern studiert werden kann. Darüber hinaus werden Lehrkräfte für Sonderpädagogik mit den Fachrichtungen Sprachbehinderten- und Lernbehindertenpädagogik für den Einsatz an Sonderpädagogischen Förderzentren benötigt. In der Fachrichtung Geistigbehindertenpädagogik übersteigt das Angebot an Bewerbern derzeit die Zahl der Beschäftigungsmöglichkeiten. Dennoch fanden in den letzten Jahren nahezu alle Bewerber, die nicht als Beamte übernommen werden konnten, eine Beschäftigung mit befristeten staatlichen Arbeitsverträgen oder im Privatschuldienst. **Da unter der Annahme unveränderter Studienanfängerzahlen die Anzahl der Neubewerber dauerhaft unter dem jährlichen Einstellungsbedarf liegen wird, sollte die Gesamtzahl der Studienanfänger eines Lehramts für Sonderpädagogik moderat ansteigen.**

An den **Realschulen** wurden im Jahr 2010 rund 990 junge Lehrkräfte eingestellt. In erster Linie wegen der ab dem Jahr 2012 vorgesehenen Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit wird auch in den nächsten Jahren ein vergleichsweise hoher Bedarf an Berufseintritten bestehen. Bis zum Jahr 2015 jedoch werden die Einstellungszahlen auf etwa 410 zurückgehen und gegen Ende des Jahrzehnts nur noch bei rund 350 liegen. Bis zum Prognosehorizont im Jahr 2025 wird sich der jährliche Einstellungsbedarf dann auf gleichbleibend niedrigem Niveau bewegen.



¹ Im Jahr 2010 lagen zusätzlich 157 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

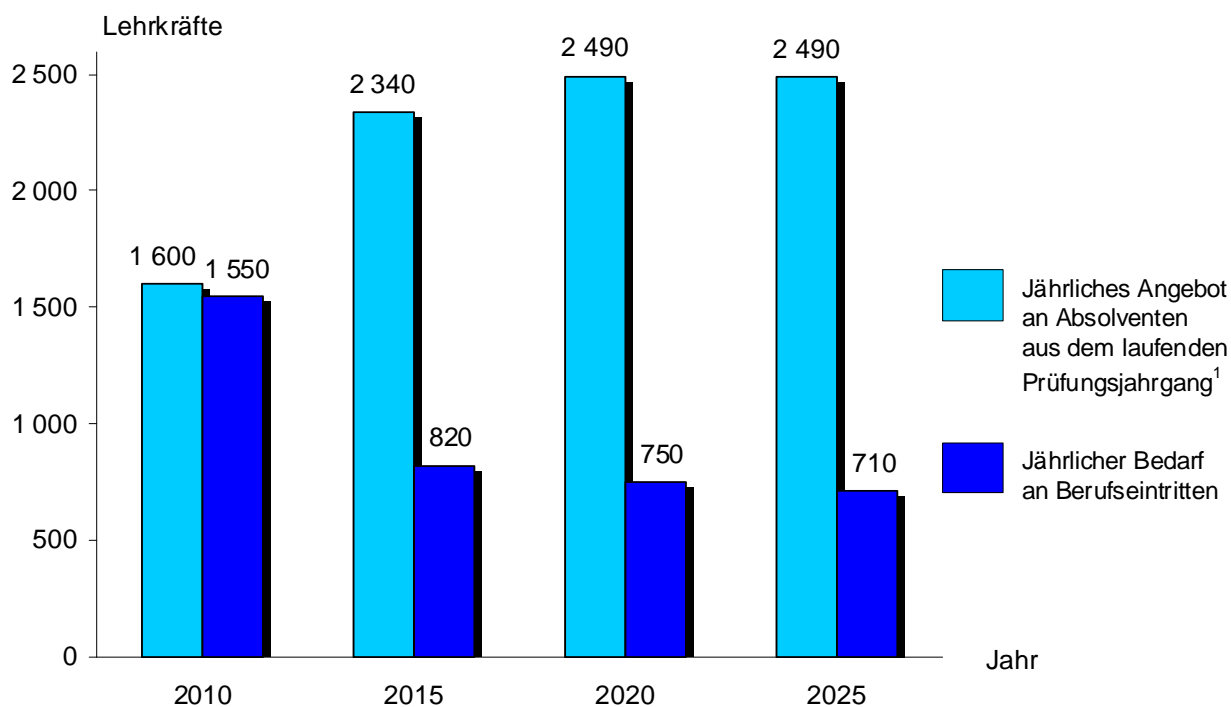
Grafik 6: Realschule

Im Jahr 2009 lag erstmals im vergangenen Jahrzehnt die Anzahl aller Neuabsolventen über dem Gesamtbedarf an Berufseintritten. Gegenwärtig wachsen die Wartelisten wieder an und unter der Annahme unverändert hoher Studienanfängerzahlen wird auf längere Sicht das jährliche Angebot den jährlichen Einstellungsbedarf deutlich übersteigen.

Obwohl sich mittelfristig in allen Fächern ein Überangebot an Bewerbern abzeichnet, muss fächerspezifisch unterschieden werden: Während die Einstellungsaussichten in Physik und Sport vergleichsweise positiv bewertet werden, wird vor allem in Deutsch, Englisch sowie den gesellschaftspolitischen Fächern die Zahl der Bewerber ein Vielfaches des jeweiligen Einstellungsbedarfs betragen. **Im Hinblick auf die mittel- und längerfristige Bedarfsentwicklung sollten insgesamt gesehen die Studienanfängerzahlen erheblich zurückgehen.**

Die **fächerspezifische Aufgliederung** der Lehrerschaft an Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen bedingt, dass auf die Angehörigen der einzelnen Fächerverbindungen nur ein Bruchteil der angegebenen Bedarfszahlen entfällt. Dies darf nicht übersehen werden, wenn man die in den Grafiken angegebenen Zahlen für den jährlichen Bedarf betrachtet.

An den **Gymnasien** lag der jährliche Bedarf an Berufseintritten im Jahr 2010 letztmalig im vierstelligen Bereich. Ab dem Jahr 2011 ist – nicht zuletzt aufgrund des Wegfalls der Jahrgangsstufe 13 – mit deutlich geringeren Einstellungszahlen zu rechnen. Nach 2015 wird der jährliche Einstellungsbedarf bis zum Prognosehorizont zwischen 700 und 800 liegen.



¹ Im Jahr 2010 lagen zusätzlich 401 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

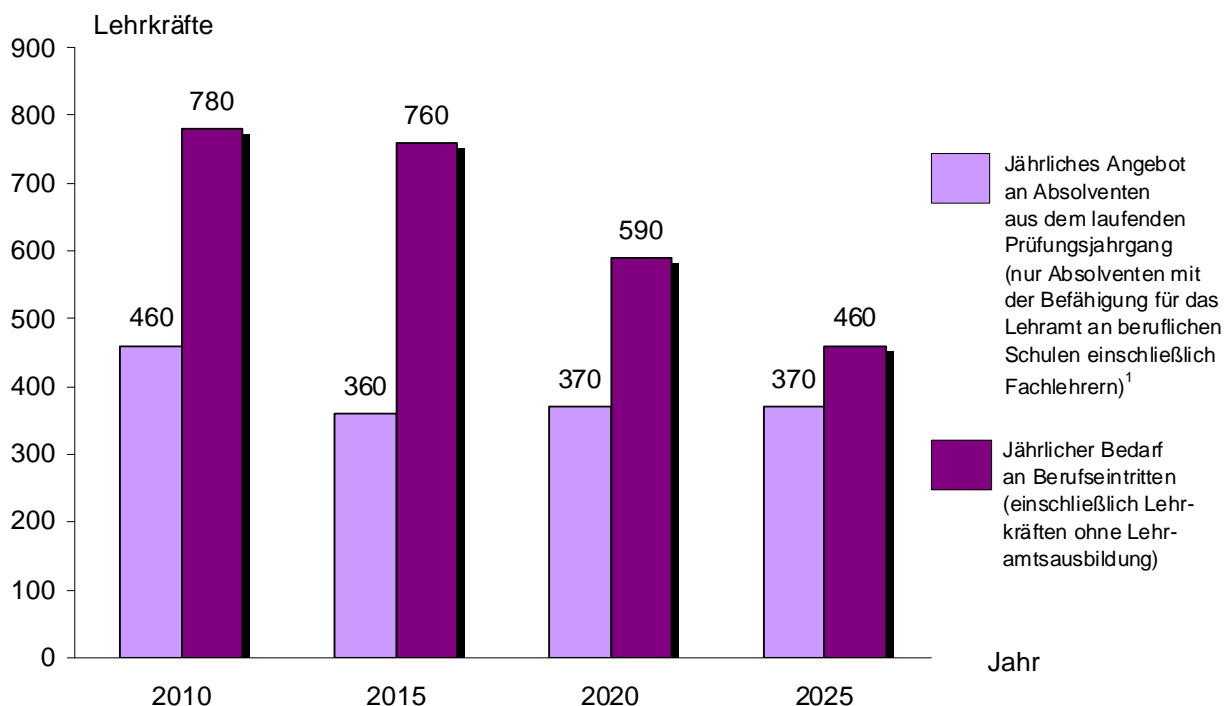
Grafik 7: Gymnasium

In der jüngeren Vergangenheit hat der jährliche Bedarf an Berufseintritten stets die Gesamtzahl an Neuabsolventen übertroffen, was in Anbetracht nahezu vollständig geräumter Wartelisten zu Mangelsituationen in einigen Fächern geführt hat. Im Jahr 2010 hat sich die Situation jedoch umgekehrt: Es gibt wieder mehr Neubewerber als Einstellungsmöglichkeiten und die Wartelisten diverser Fächerverbindungen beginnen sich wieder zu füllen. Aus Bewerbersicht erschwerend wirkt sich aus, dass das Auslaufen des G 9 im Jahr 2011 und auch danach weiter sinkende Schülerzahlen den Gesamtbedarf am Gymnasium deutlich zurückgehen lassen. Die Folge: **Das jährliche Angebot aus dem laufenden Prüfungsjahrgang wird künftig mehr als das Doppelte oder sogar Dreifache des jährlichen Einstellungsbedarfs betragen.**

Mittelfristig wird in praktisch allen Fächern ein Überangebot an Bewerbern erwartet, fächerspezifisch gibt es hinsichtlich der Einstellungsaussichten jedoch Unterschiede: In Mathematik, Informatik, in den naturwissenschaftlichen Fächern und in Latein wird auch noch in den nächsten Jahren ein verhältnismäßig großer Einstellungsbedarf bestehen. Dagegen wird der Bedarf in Deutsch, den modernen Fremdsprachen, Geografie, Geschichte sowie Wirtschaft und Recht stark rückläufig sein, da dieser nach jetzigem Sachstand im Wesentlichen durch die dann bereits vorhandenen Lehrkräfte gedeckt sein wird.

Ansonsten hat der im letzten Absatz von Seite 14 dargelegte Hinweis zu fächerspezifischen Aussagen auch hier Gültigkeit.

Im Bereich der **beruflichen Schulen** wird der jährliche Einstellungsbedarf nach einem vorübergehenden Zuwachs in den Jahren 2011 bis 2013 sich im Jahr 2015 in etwa auf dem gegenwärtigen Niveau befinden und anschließend weiter zurückgehen auf rund 460 bis zum Jahr 2025.



¹ Im Jahr 2010 lagen zusätzlich 107 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 8: Berufliche Schulen

Der jährliche **Bedarf** umfasst neben Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ca. 50 %) und Fachlehrern zur Erteilung des fachpraktischen Unterrichts (ca. 20 %) auch Absolventen für das Lehramt an Gymnasien sowie Personen ohne Lehramtsausbildung, aber mit fachlicher Eignung, z. B. Universitätsabsolventen mit einschlägigem Diplom- oder Masterhauptfachabschluss oder Meister/Techniker für den fachpraktischen Unterricht.

Hinweis: Nur rund die Hälfte des angegebenen Bedarfs entfällt auf Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Das jährliche **Angebot** bilden Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen sowie Fachlehrer. Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien, die sich im beruflichen Bereich vor allem für den Einsatz an der Beruflichen Oberschule (Fachober- und Berufsoberschulen) bewerben, sind bereits bei den Gymnasien erfasst und werden hier beim Angebot nicht mitgezählt.

In den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik besteht derzeit und in den nächsten Jahren ein Bewerbermangel. In den Fachrichtungen Sozialpädagogik sowie Gesundheits- und Pflegewissenschaft ist Zurückhaltung geboten. Wirtschaftspädagogen wird das Studium der Studienrichtung II empfohlen. In den Unterrichtsfächern Mathematik, Physik, Deutsch, Englisch und Religionslehre besteht ebenfalls erhöhter Bedarf.

Bezüglich der allgemeinen Problematik einer fächerspezifischen Aufgliederung des Bedarfs wird auf Seite 18 und den letzten Absatz von Seite 14 verwiesen.

5. Unsicherheitsfaktoren

Eine Prognose kann noch so sorgfältig unter Berücksichtigung möglichst vieler Einflussfaktoren erstellt sein, die Frage nach der Zukunft kann zuverlässig nur durch die tatsächliche Entwicklung selbst beantwortet werden. Wie jede Vorausberechnung muss auch diese Lehrerprognose auf Annahmen beruhen, die angesichts der gegenwärtigen Entwicklung plausibel sind, die aber durch spontane Verhaltensänderungen bei Eltern, Schülern, Studenten und Lehrern wie auch durch politische Entscheidungen oder wirtschaftliche Ereignisse umgestoßen werden können. Je weiter in der Zukunft der Zeitpunkt liegt, auf den sich die Prognose bezieht, desto mehr stehen die hierüber getroffenen Aussagen unter dem Vorbehalt von Unsicherheitsfaktoren. Auf sie im Einzelnen hinzuweisen bedeutet jedoch nicht eine versteckte Zurücknahme der Prognoseergebnisse; vielmehr ist die Offenlegung der möglichen Unsicherheitsfaktoren die Voraussetzung für eine nüchterne Beurteilung der Zuverlässigkeit der Prognose.

Bei der **Prognose der Schülerzahlen** liegen die Unsicherheiten u. a. in

- der Entwicklung der Geburtenzahlen,
- der Entwicklung der Wanderungsbewegungen (insbesondere von Aussiedlern und Ausländern),
- dem Übertrittsverhalten zu Realschulen und Gymnasien, das durch strukturelle Veränderungen wie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums zusätzlich beeinflusst wird,
- dem Zugang zu den beruflichen Schulen (z. B. Berufsschulen, Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Fachschulen),
- dem Angebot an Ausbildungsplätzen.

Beim **Gesamtbedarf an Lehrern** ist die Prognose beeinträchtigt durch

- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von der Entwicklung der Schülerzahlen,
- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von Richtwerten (z. B. Klassenfrequenz, Studententafel, Schüler je Lehrer, Unterrichtsstunden je Lehrer) und deren Zusammenhang mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Bei der **Prognose des Gesamtangebots** an Lehrern sind Unsicherheiten gegeben durch

- die Abhängigkeit der künftigen Berufsentscheidungen der Abiturienten von der allgemeinen Arbeitsmarktsituation und von den Studienmöglichkeiten an den Universitäten,
- die Verweildauer an den Hochschulen (einerseits Bemühungen um eine Verkürzung der Studiendauer, andererseits Verlängerung der Studienzeiten mit dem Ziel der Notenverbesserung),
- die Umorientierung von nicht zur Einstellung gelangten Lehramtsabsolventen,

- schwer berechenbare Einflüsse bei der Fortschreibung des Lehrerbstandes (z. B. Berufsaustritte, Beurlaubungen, Wiedereintritte beurlaubter Lehrer, Beantragung von Teilzeitbeschäftigung oder Altersteilzeit),
- die Entwicklung des von nebenamtlichen bzw. nebenberuflichen Lehrkräften oder als Mehrarbeit erteilten Unterrichts (ein vollständiger Abbau lässt sich aus organisatorischen Gründen nicht ganz herbeiführen. Auch kann in manchen Fällen grundsätzlich nicht auf den Einsatz nebenberuflicher Lehrer mit speziellen Berufskennntnissen verzichtet werden).

Beim **jährlichen Bedarf an Berufseinritten** gibt es Prognoseunsicherheiten durch die Abhängigkeit

- vom Gesamtbedarf sowie von der Zahl verfügbarer Planstellen und der zur Deckung dauerhaften Bedarfs bereitgestellten Mittel (insbesondere bei sich verändernden Schülerzahlen),
- von der Zahl der Berufsaustritte und Wiedereintritte beim schon vorhandenen Lehrerbstand.

Im Bereich der **beruflichen Schulen** sind die Schülerzahlen und damit der Gesamtbedarf schwerer als bei den allgemein bildenden Schulen zu prognostizieren, da sich nur schwer abschätzen lässt, wie die Schüler bei der Wahl der Schulen und der Ausbildungsrichtungen auf die jeweilige wirtschaftliche Entwicklung und die davon abhängige Situation auf dem Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt reagieren werden und in welchem Umfang Absolventen mit mittlerem oder höherem Schulabschluss ein Berufsausbildungsverhältnis eingehen und auch die Berufsschule besuchen werden.

In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis zur **Abschätzung der möglichen Fehler**:

Bereits die Zahlen für Gesamtbedarf, Altbestand, Gesamtangebot und jährliches Angebot von Absolventen können wegen der angeführten Faktoren mit einem nicht unbeträchtlichen Fehler behaftet sein. Da die Werte für die Bilanz (Lehrermangel bzw. Lehrerüberangebot) und für den jährlichen Bedarf an Berufseinritten durch Differenzrechnungen aus den erstgenannten Zahlen ermittelt werden, ist ihr absoluter Fehler von der gleichen Größenordnung wie der Fehler der Ausgangszahlen; er kann damit die Größenordnung der berechneten Differenzzahl erreichen oder sogar überschreiten.

Die genannten Unsicherheitsfaktoren und die sich im Laufe der Zeit ändernden Voraussetzungen machen es erforderlich, die **Prognoserechnung jährlich zu aktualisieren**.

Trotz der angeführten Unsicherheiten kann die vorliegende Prognose aber den Abiturienten und Studierenden als wichtige Orientierungshilfe dienen, denn sie berücksichtigt soweit irgend möglich alle relevanten Faktoren. Ihr Wert geht auch dann nicht verloren, wenn später der tatsächliche Verlauf anders erfolgen sollte, etwa weil die in der Prognose aufgezeigte mögliche Entwicklung zu Änderungen im Verhalten des Einzelnen wie auch zu gezielten Maßnahmen des Staates Anlass gibt.

6. Zusammenfassung

Die neue Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern zeigt auf, wie die künftigen Einstellungschancen unter den aus heutiger Sicht zu treffenden Annahmen zu beurteilen sind. Danach ist für die einzelnen Abschnitte des Prognosezeitraums mit folgenden Entwicklungen zu rechnen:

In der nahen Zukunft wird von Bedeutung sein, inwieweit der Einstellungsbedarf in den vorhergehenden Jahren mit den teilweise relativ geringen Bewerberzahlen gedeckt werden konnte oder ob ein Nachholbedarf an Einstellungen entstanden ist. Eine Sondersituation ergibt sich am Gymnasium, wo durch das Wegfallen der Jahrgangsstufe 13 ab dem Schuljahr 2011/12 der Gesamtbedarf und somit auch die jährlichen Einstellungszahlen deutlich zurückgehen werden. Im Jahr 2012 ist aufgrund der neuen Ruhestandsregelung schulartübergreifend mit nur geringen Pensionierungszahlen und folglich mit deutlich verminderten Ersatzbedarfen zu rechnen. Andererseits entstehen in den Jahren 2012 und 2013 zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten durch die geplante Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit. **Ab der Mitte des Jahrzehnts** wird die Einstellungssituation zunehmend von den Studienentscheidungen der künftigen Abiturientinnen und Abiturienten bestimmt. Unter der Annahme unveränderter Studienanfängerzahlen auf dem Niveau des Wintersemesters 2009/10 zeigt sich bei den Lehrämtern an Grundschulen und an Hauptschulen, dass sich in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts ein weitestgehend ausgewogenes Verhältnis von Angebot und Bedarf einstellt. Bei den Lehrämtern für Sonderpädagogik hingegen erscheint ein leichter Anstieg der Gesamtzahl von Studienanfängern bedarfsgerecht. Auch an den beruflichen Schulen werden künftig mehr Lehramtsabsolventen benötigt. Hinsichtlich der Bedarfsdeckung in den allgemein bildenden Fächern an den Fachober- und Berufsoberschulen werden sich zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten für Absolventen des Lehramts an Gymnasien bieten. Unabhängig davon sind die derzeitigen Studienanfängerzahlen für das Lehramt an Gymnasien und auch für das Lehramt an Realschulen entschieden zu hoch – hier entspräche bereits ein Bruchteil der aktuellen Erstsemesterzahlen der künftigen Bedarfslage. Bei der Bewertung vorgenannter Aussagen ist zu berücksichtigen, dass diese stets die Entwicklung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts beschreiben, die vor dem fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen ist: So werden beispielsweise beim Lehramt an Gymnasien trotz eines sich abzeichnenden generellen Bewerberüberhangs auch mittelfristig die Einstellungsaussichten für Absolventen mit Mathematik oder Latein vergleichsweise positiv bewertet. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass die durchschnittliche Ausbildungsdauer bei den einzelnen Lehrämtern sechs bis acht Jahre beträgt. **Für die Zeit nach 2020** nehmen die Unsicherheiten in den Annahmen und damit auch in den Ergebnissen erheblich zu. Für das Jahr 2025 vermag die Prognose weniger eine Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung zu treffen, vielmehr liefert sie das Resultat einer reinen Modellrechnung, die darüber Auskunft gibt, welche Entwicklung unter ganz bestimmten, der Rechnung unterstellten Annahmen eintreten würde.

Bei der Beurteilung der in der Prognose ausgewiesenen Zahlen für den jährlichen Bedarf an Berufseintritten sind die verschiedenen schon angesprochenen **Unsicherheitsfaktoren** zu berücksichtigen. So hängt dieser Bedarf in den nächsten Jahren wesentlich davon ab, wie viele Stellen durch vorübergehende Abgänge frei werden. Abgänge und Wiedereintritte von Lehrern in den Schuldienst sind wegen der damit verbundenen individuellen Entscheidungen mit erheblichen

Unsicherheiten behaftet. Da sich vor allem junge Lehrkräfte in nennenswertem Umfang beurlauben lassen oder eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen und damit zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten schaffen, hängt die künftige Zahl der vorübergehenden Abgänge maßgeblich von der Zahl der gegenwärtigen, aber auch der bevorstehenden Neueinstellungen ab. Auch muss beachtet werden, dass nach Beendigung der Beurlaubung oder Teilzeitbeschäftigung den betreffenden Lehrern wieder volle Stellen zur Verfügung gestellt werden müssen. Hierdurch verringern sich die Einstellungsmöglichkeiten von Lehramtsabsolventen, wenn den Rückkehrern nicht mindestens die gleiche Anzahl von Neuanträgen gegenübersteht. Infolge der über den 01.01.2010 hinaus verlängerten Möglichkeit der Altersteilzeit erhöht sich die Zahl der frei werdenden Stellen. In welchem Umfang jedoch von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden wird, hängt von der Entscheidung des Einzelnen ab und lässt sich daher auf Basis von Erfahrungswerten lediglich grob abschätzen.

Das Budgetrecht des Parlaments macht den Vorbehalt notwendig, dass die in dieser Prognose heute errechneten jährlichen Bedarfszahlen für Berufseintritte mit Rücksicht auf die Entwicklung der Haushaltslage unter Umständen nicht voll in Einstellungen umgesetzt werden können.

Die in dieser Informationsschrift aufgezeigten Ergebnisse machen deutlich, dass die Entwicklung des Lehrerarbeitsmarktes im Prognosezeitraum differenziert gesehen werden muss. Die Einstellungsaussichten werden auch künftig vom angestrebten Lehramt, bei einigen Lehrämtern zusätzlich von der gewählten Fächerkombination bzw. Fachrichtung, vom Zeitpunkt der Bewerbung und nicht zuletzt von den erreichten Prüfungsergebnissen abhängen. Die letztjährigen Bewerberzahlen waren geprägt durch einen drastischen Rückgang der Studienanfängerzahlen, der in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre als Reaktion auf die seinerzeitige Einstellungssituation zu verzeichnen war. Die sehr günstigen Einstellungsbedingungen nach der Jahrtausendwende bewirkten einen starken Anstieg der Erstsemesterzahlen, die im Wintersemester 2009/10 einen historischen Höchststand erreichten und vor allem im Bereich der Realschulen und Gymnasien auf zu hohem Niveau liegen. Bei gleich bleibenden Studienanfängerzahlen wird sich in den kommenden Jahren teilweise ein deutliches Überangebot einstellen. Ob diese Entwicklung so eintreten wird, hängt maßgeblich davon ab, wie viele der rund 72 000 Abiturienten, die 2011 im Zuge des doppelten Abiturientenjahrgangs die Schulen verlassen werden, ein Lehramtsstudium aufnehmen werden. Die Entscheidung für ein Lehramtsstudium muss daher sorgfältig überlegt werden.